

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain bestmögliche Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachkonto
Dresden 1530
Verleger
Riesa Nr. 53

Nr. 150

Montag, 30. Juni 1941, abends

94. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 3,24 einchl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Kasse in der Geschäftsstelle Wochenrate 9 aufeinanderfolgende Nr. 60 Mark, Einzelnummer 15 Pf. Bezugspreis für die Nummer des Abbestellers sind bis 10 Uhr vormittags einzureichen; eine Woche für den Vorbestellen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Geschäftspreis für die gefaltete 40 mm breite non-Pelle oder deren Stauraum 2 Pf., die 60 mm breite, gefaltete non-Pelle im Format 25 Pf. (Grundpreis: Wert 3 mm hoch). Offergeld 27 Pf., telegraphischer Satz 30%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigen oder Preisänderung schließt der Verlag die Anzeigenaufnahme aus. Rücklagen nicht beachtlich. Bei Rückzahlung oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Zustellungsort für Bestellung und Zahlung und Verrechnung ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Verkaufsstelle: Riesa, Postfach Nr. 53.

Der deutsche Stoß zur Verhinderung des Sowjet-Aufmarsches in Europa

4107 Feindflugzeuge vernichtet — 2233 Panzerkampfwagen unschädlich gemacht
Über 600 Geschütze erbeutet — 40 000 Gefangene — Drei Armeen eingeschlossen

Der 22. Juni

1811 Sowjetflugzeuge vernichtet

|| Berlin. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Zur Abwehr der drohenden Gefahr aus dem Osten ist die deutsche Wehrmacht am 22. Juni, 3 Uhr früh, mitten in den gewaltigen Aufmarsch der feindlichen Kräfte hineingestochen. Die Geschwader der deutschen Luftwaffe stürzten sich noch in der Dämmerung des Morgens auf den sowjetischen Feind. Trotz seiner starken, zahlenmäßigen Überlegenheit hat sie bereits am 22. 6. die Luftkämpfe im Osten erklämpft und die sowjetische Luftwaffe vernichtend geschlagen. Allein während der Kämpfe in der Luft wurden 1811 rote Flugzeuge teils durch Jäger, teils durch Flak abgeschossen. Mit den am Boden zerstörten Maschinen erhöhte sich die Zahl der vernichteten Flugzeuge der sowjetischen Luftwaffe bis zum Abend des 22. 6. auf 1811 Maschinen. Der deutsche Verlust betrug an diesem Tage 33 Flugzeuge.

Die starken Grenzbefestigungen durchbrochen

Das deutsche Ostheer hat am 22. 6. früh in breiter Front die Grenze überschritten. Es rief mitten hinein in die ihren Aufmarsch vollendenden sowjetischen Armeen. Die starken Grenzbefestigungen des Feindes wurden zum Teil schon am ersten Tage durchbrochen. Unter schwersten Verlusten drangen die seitigen Gegenangriffe der sowjetischen Armeen zusammen. An diesen Kämpfen hatte die deutsche Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

Der 23. Juni

Gegenstöße abgewiesen Grodno genommen

Am 23. 6. führte der Feind wütende Gegenstöße gegen die Spitzen unserer Angriffskolonnen. Im Westen der beiderseitigen Kräfte blieb der deutsche Soldat Sieger. Alle sowjetischen Versuche wurden abgewiesen. Sie brachen zum Teil in blutigen und erbitterten Nahkämpfen zusammen.

Die Festung Grodno wurde angegriffen und nach hartem Kampf genommen.

Die feindliche Luftwaffe erlitt an diesem Tage erneut allerschwerste Verluste. Die Zahl der vernichteten sowjetischen Flugzeuge erhöhte sich bis zum 23. 6. abends bereits auf 2382.



Panzerabwehrkanone beim Feuern auf zurückgehende Sowjettruppen (Pz.-Oberkanj.-Welfenb.-Wagend.-Bn.)

Der 24. Juni

Brest-Litowsk gefallen Wilna und Rowno genommen

Die unter Einsatz schwerster artilleristischer Waffen angegriffene Festung Brest-Litowsk fällt in unsere Hand. Als letzter Stützpunkt des Feindes wird am 24. 6. die Zitadelle von unseren Truppen erobert. Der deutsche Vormarsch erreicht Wilna und Rowno. Beide Städte werden noch am selben Tage genommen.

Der 25. Juni

In vier Kampftagen rund 1300 Panzerwagen vernichtet

Um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, versuchte die sowjetische Armee, mit unzähligen Panzerkampfwagen unsere Divisionen anzuhalten, rückwärtige Verbindungen abzuschneiden oder aus den sich anbahnenden Umklammerungen durchzubrechen. Die deutsche Panzerwaffe im Verein mit unseren Panzerabwehrverbänden haben sich aber eudämonisch durchgesetzt. Sie wurden dabei unterstützt durch Flak und Flieger. Auch die neuen sowjetischen Dieseltanks sind der Tapferkeit der deutschen Soldaten sowie der Güte unserer Waffen erlegen. Nach Ablauf der ersten vier Kampftage sind vernichtet worden: 1300 sowjetische Panzerkampfwagen durch die Verbände des Heeres, 97 durch die Verbände der Luftwaffe.

Der 26. Juni

Die Düna erreicht Dünaburg in deutscher Hand

In kühnem Vorstoß erreichten unsere im baltischen Raum operierenden Truppen die Düna. Der Strom wurde an mehreren Stellen überschritten. Die Stadt Dünaburg fällt in deutsche Hand. Alle Versuche des Feindes, diesen Vormarsch durch verzweifelte Gegenangriffe zu verhindern, scheiterten an der Tapferkeit unserer Soldaten.

Zwei Sowjetarmeen östlich Bialystok eingeschlossen

Im Laufe der vorwärtsschreitenden Operationen sind im Raum östwärts Bialystok nacheinander zwei sowjetische Armeen von allen Seiten eingeschlossen. Trotz tagelanger verzweifelter Durchbruchversuche zieht sich der Ring der deutschen Armeen um sie von Stunde zu Stunde enger. In wenigen Tagen werden sie entweder kapitulieren oder vernichtet sein. Damit wird das Schicksal jener zahlreichen Sowjetdivisionen besiegelt sein, die bestimmt waren, den Zentralstoß gegen Deutschland zu führen. Infanteriedivisionen des Heeres und Verbände

Gewaltige Ergebnisse vom 22. bis 27. Juni im Osten

Die einleitenden Operationen gegen Sowjetrußland haben in der kurzen Zeit vom 22. bis 27. Juni 1941 zu Ergebnissen geführt, die trotz der Unmöglichkeit, die heute schon jetzt auch nur annähernd zu erfassen, gewaltig sind. Außer den schwersten blutigen Verlusten des Feindes sind schon in den ersten Tagen mehr als 40 000 Gefangene in unsere Hand gefallen. Über 600 Geschütze wurden bisher als Beute gezählt, 2233 Panzerkampfwagen, darunter 46 schwere Panzer von 52 Tonnen Gewicht, sind teils vernichtet, teils erbeutet. Dazu kommen gewaltige Mengen an Panzerabwehr- und Fliegerabwehrschüssen, sowie Maschinengewehre, Gewehre, Kraftfahrzeuge usw. Diese Zahlen erhöhen sich ständig. Sie werden aber gewaltig anschwellen nach den Kapitulationen oder der Vernichtung der jetzt eingeschlossenen sowjetischen Armeen. Die deutsche Luftwaffe hat der sowjetischen die in diesem Krieg bisher vernichtendste Niederlage zugefügt. Durch Jäger, Kampfflugzeuge und Flak wurden in der Luft und auf der Erde in sieben Tagen 4107 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Demgegenüber halten sich unsere eigenen Verluste in naheliegender Grenzen. Im gleichen Zeitraum hat unsere Luftwaffe 150 Flugzeuge verloren.

Die Überlegenheit des deutschen Fliegereinsatzes sowie des deutschen Materials ist eine turmhoch!

Diese gewaltigen Zahlen an Flugzeugen, Panzerkampfwagen und sonstigem Material, deren Vernichtung oder

Mehrere sowjetische Kriegsschiffe versenkt

Die U-Boote und Unterwasserflottilien der deutschen Kriegsmarine haben im Kampf gegen die Sowjetmarine zahlreiche Unternehmungen in kühnen Vorstößen durchgeführt.

In der östlichen Ostsee wurden ein Sowjetzerstörer durch Minen zum Sinken gebracht und der Kreuzer „Maxim Gorki“ schwer beschädigt.

Deutsche Unterseeboote vernichteten: zwei sowjetische U-Boote; deutsche Schnellboote versenkten: zwei Zerstörer, ein Torpedoboot und ein Unterseeboot des Feindes.

Der Verlust zweier Sowjetzerstörer den Galen von Konstantin anzugreifen, wurde durch Küstenartillerie vereitelt. Nach kurzer Beschädigung floh einer von ihnen in die Luft, der andere lief sofort mit hoher Fahrt ab.

Sieg in der zweitägigen gewaltigen Panzerschlacht

Nach zweitägiger Dauer führte die deutsche Panzerwaffe am 28. Juni eine gewaltige Panzerschlacht nördlich von Rowno siegreich zu Ende. Mehrere Divisionen wurden eingeschlossen und vernichtet. Über 200 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 29 schwere Art., mehr als 150 Geschütze sowie Hunderte von Kraftfahrzeugen fielen in unsere Hand.

Westlich Lemberg härteste und neuzeitlichste Befestigungen bezwungen

Gegen besonders ausgeübte Verbände der Sowjetarmee fand der Kampf auf dem Frontabschnitt südlich der Pripiet-Sümpfe statt. In jähen heldenhaften Angriffen wurden westlich Lemberg härteste und neuzeitlichste Befestigungen bezwungen. Unsere Truppen sind jetzt in siegreichem Vordringen auf Lemberg selbst. Nördlich davon kämpften sich deutsche Panzerdivisionen über Lüd nach Osten vorwärts. Wie an anderen Frontabschnitten, so hat besonders auch hier die Luftwaffe durch ihre Aufklärung und ihr todesmutiges Eingreifen gegen die aus der Tiefe immer neu herangeführten feindlichen Kräfte zum siegreichen Vormarsch unseres Heeres beigetragen. Die blutigen Verluste des Gegners sind ungeheuer. Zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet. Allein in den Kämpfen um Dubno wurden 215 Panzerkampfwagen, viele Geschütze, darunter 42 schwere, erbeutet.

der Wollen-H sind hier die Träger des Kampfes auf der Erde. In erschütternden Angriffen gibt ihnen die Luftwaffe ihre unerzählige Hilfe.

Der Raum von Minsk erreicht

An dem Rest von Bialystok beiderseits vorbeistehend, haben unsere Panzerverbände und motorisierten Divisionen den Raum um Minsk erreicht. Ein neuer großer Erfolg bahnt sich an.

Der deutsche Wehrmachtsbericht lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor

Lemberg genommen

|| Berlin. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Lemberg wurde heute von deutschen Truppen genommen. Auf der Zitadelle weht seit 4,20 Uhr die Reichskriegsflagge.

Erkundung der vorbildlichen Zusammenarbeit der deutschen Wehrmacht zu verdanken ist, geben aber zugleich ein eindrucksvolles und überauswertiges Bild von der Größe der Gefahr, die sich im Osten an der Grenze des Reiches zusammengeballt hatte.

Es ist wahrscheinlich gerade noch in letzter Stunde gelungen, den mitteleuropäischen Raum vor einer Invasion zu bewahren, deren Folgen unübersehbar gewesen sein würden.

Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet.

Der deutsche Wehrmachtsbericht lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor

Lemberg genommen

|| Berlin. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Lemberg wurde heute von deutschen Truppen genommen. Auf der Zitadelle weht seit 4,20 Uhr die Reichskriegsflagge.

Verrentung der 71700 BRZ. im Atlantik durch die U-Boot-Waffe

1) Aus dem Führer-Hauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern Sonntag bekannt:

Über den bisherigen Verlauf der Operationen im Ozean wird das deutsche Volk im Laufe des heutigen Tages durch eine Reihe von Sondermeldungen unterrichtet.

Im Atlantik griffen U-Boote Geleitzüge und einzelne laufende Schiffe an, die durch zahlreiche Zerstörer und Flugboote gesichert waren. Sie versenkten einen Tanker und sieben Frachtschiffe mit 46700 BRZ. und torpedierten einen Tanker und zwei Frachtschiffe mit 26000 BRZ. Mit der Vernichtung auch dieser Schiffe kann gerechnet werden, so daß die U-Boot-Waffe den feindlichen Handelsverkehr mit diesem Schlag um 71700 BRZ. geschädigt hat.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfkraftsboote in der letzten Nacht drei Frachtschiffe und einen Hilfsdampfer mit zusammen 14.800 BRZ.

Weitere Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der britischen Südküste und gegen den wichtigen Einfuhrhafen Hull. Beiderseits des River Hull und am Humber wurden mehrere ausgedehnte Brände beobachtet. Andere Verbände von Kampfflugzeugen setzten das Verminen britischer Häfen fort.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 28. Juni mit guter Wirkung militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe britische Kraftfahrzeugkolonnen zwischen Sidi Barrani und Sollum erfolgreich an.

Kampfbildungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Ein Jagdgeschwader unter Führung von Major Trautloft errang am 28. Juni seinen 500. Luftsieg.

Seitnant Weisshardt in einem Jagdgeschwader erzielte am 28. Juni seinen 19. und 20. Abschuss.

Der italienische Wehrmachtbericht

1) Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 28. haben in Malta Abteilungen der italienischen Luftwaffe Flugstützpunkte und Hafenanlagen von Valetta bombardiert.

In Kampedusa wurde ein britisches Flugzeug, das die Insel bombardiert hatte, von der Marine abgegriffen.

In Nordafrika haben deutsche Flugzeuge britische Kraftfahrzeuge zwischen Sidi-el-Barani und Sollum angegriffen und zerstört.

Der Feind hat Benghasi und eine andere Ortschaft in der Lybie angegriffen.

In Ostafrika ist die Lage unverändert.

Ungarns Luftwaffe übte abermals Vergeltung

Militärische Ziele in Sowjetrußland wirkungslos bombardiert

1) Budapest. Die der Generalstab der ungarischen Donved bekannt gibt, bombardierte eine größere Anzahl ungarischer Flugzeuge in Vergeltung der gegen Nagybánya und Zalaborfalva durchgeführten Angriffe sowjetrußischer Piloten am Sonntag morgen erneut militärische Ziele auf sowjetrußischem Gebiet mit gutem Erfolg. In den angegriffenen Zielen entstanden Brände und Zerstörungen. Sämtliche ungarischen Flugzeuge kehrten unverletzt an ihre Stützpunkte zurück.

Italienischer Generalstabsoffizier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

1) Berlin. Der königlich-italienische Oberstleutnant im Generalstab, Magliari-Galante, wurde für besondere Verdienste, die er sich während des Balkanfeldzuges um das erfolgreiche Zusammenwirken der verschiedenen Armeen erwarb, vom Oberbefehlshaber des Meeres mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Britisches Versorgungsschiff vor Tobruk von deutschen Fliegern ausgebracht

1) Berlin. Deutsche Flugzeuge beobachteten am 27. Juni bei der Ueberwachung der Gewässer um Tobruk eine größere britische Motorbaracke beim Versuch, den Hafen der von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossenen Festung zu erreichen. Im Tiefflug zwangen die deutschen Maschinen das britische Versorgungsschiff zum Abbrechen nach Westen und schließlich zum Anlegen an der Küste. Soldaten des deutschen Afrikaforps hielten die Belagerung der Baracke durch Erdminen in Schach, gingen an Bord und nahmen das Schiff in Besitz. Die gesamte Belagerung wurde gefangen genommen.

Im Sinne einer alten Freundschaft Die türkische Presse über den Freundschaftsvertrag mit Deutschland

1) Ankara. Die Ratifizierung des Freundschaftspaktes wird in der türkischen Presse mit großen Schlagzeilen gebracht, welche die einstimmige und begeisterte Annahme durch die türkische Volksvertretung besonders hervorheben. Die Zeitartikel betonen in besonders herzlichen Worten die alte deutsch-türkische Waffenkameradschaft.

Dänemarks Kampf gegen den Bolschewismus

Aufruf des Stabschefs der SA der dänischen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei

1) Kopenhagen. Zusammen mit dem von der Zeitung „Fädrelandet“ veröffentlichten Aufruf, dem „Freikorps Dänemark“ beizutreten, das, ebenso wie das Regiment „Nordland“, für die Sache des neuen Europa und Dänemarks gegen den Kommunismus kämpft, wird noch mitgeteilt, daß diejenigen, die nicht die Bedingungen für den Eintritt in das Freikorps Dänemark erfüllen, sich zum Regiment „Nordland“ melden sollen. Für das Regiment „Nordland“ sind neue Kontore in einer Reihe dänischer Provinzialstädte eröffnet worden, so daß nunmehr in Sælamt 21 Werbepunkte eingerichtet sind. Wie sich aus den Reportagen in „Fädrelandet“ ergibt, dauert der Zustrom von Freiwilligen zum Regiment „Nordland“ an. Sie kommen in immer verstärkter Zahl aus allen Bevölkerungsschichten, in allen Altersklassen und aus den verschiedensten politischen Lagern.

Der Stabschef der SA der NSDA (Dänemarks Nationalsozialistische Arbeiterpartei), Axel Jun, hat einen Aufruf erlassen, in dem gesagt wird, das Großdeutsche Reich sei zum Kampf gegen den gewissenlosen Feind der Zivilisation angetreten, und unter den Soldaten der deutschen Wehrmacht künden heute unsere Kameraden in der Waffen-4, mutig und bereit, das Feuer zu geben, daß sie im Kampf gegen den gemeinsamen Feind stehen. „Aber wir müssen“, so heißt es in dem Aufruf wörtlich, „noch viel mehr haben. Nun wird zum aktiven Kampf für die Idee aufgerufen, für die wir unseren ganzen Einsatz zu leisten geschworen haben. Und zu diesem Kampf, in dem die nordisch-germanische Kultur und Rasse gegen das tödliche Gift des Kommunismus verteidigt werden soll, soll und muß sich jeder waffenfähige Kamerad melden und mit seinem Einsatz das Recht des Vaterlandes auf einen würdigen Platz in dem neuen Europa behaupten. Nun, wo das härteste, aber auch das höchste Opfer für unsere Sache gebracht werden soll, müssen wir uns als die politischen Soldaten des Nationalsozialismus würdig dessen erweisen, daß wir der politische Grundstamm genannt werden, ohne den der nationalsozialistische Staat niemals aufgebaut werden kann. Aber Ihr sollt Euch nicht allein selbst melden, sondern auch überall Mitkämpfer werben für das Regiment „Nordland“ und das Freikorps Dänemark“, so daß dieses ein mitbestimmender Faktor bei der Vernichtung des Bolschewismus sein kann. Der Kampf gilt Dänemarks Ehre und Stolz, Europas Freiheit und Friede für den endlichen Sieg des Nationalsozialismus durch Vernichtung der Plutokratie und des jüdischen Bolschewismus.

Zugleich hat der Stabschef der dänischen SA bekanntgegeben, daß an Stelle der bisherigen Bezeichnung „Sportabteilung“ der Name „Sturmabteilung“ tritt.

Gemeinsam im Kampf gegen den Bolschewismus

Telegrammwechsel zwischen Staatsführer Antonescu und Ministerpräsident Hangeil

1) Helsinki. Zwischen dem rumänischen Staatsführer Antonescu und dem finnischen Ministerpräsidenten Hangeil fand anlässlich des Eintritts beider Staaten in den Kampf gegen den Bolschewismus ein Telegrammwechsel statt, in dem die Zufriedenheit zum Ausdruck gebracht wird, daß Rumänien und Finnland Seite an Seite kämpfen.

Grüßtelegramm Präsident Rytis an Reichsverweser Göring

1) Helsinki. Anlässlich des Eintritts Ungarns in den Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind hat der finnische Staatspräsident Rytis dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy ein telegraphisches Gruß übermitteln, in dem er Ungarn seine besten Wünsche zum Ausdruck bringt und erklärt, daß das finnische Volk stolz ist, Seite an Seite mit dem ungarischen Volk zum Kampf für das Recht und die europäische Kultur teilzunehmen.

Göring dankt Rytis

1) Helsinki. Der finnische Staatspräsident hat von dem ungarischen Reichsverweser, Admiral Horthy, ein telegraphisches Gruß erhalten, in dem dieser seinen Dank für den Gruß, den der finnische Staatspräsident ihm sandte, ausdrückt und seiner Ueberzeugung von einer unerschütterlichen Gemeinschaft Ausdruck gibt, die die Bevölkerung Finnlands und Ungarns im Kampf gegen den gemeinsamen Feind der europäischen Kultur vereint.

General Carmona besucht die Azoren

1) Lissabon. Die portugiesischen Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung die Meldung, daß der Staatschef General Carmona die Einladung zum Besuch der Azoren angenommen hat und wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Juli die Reise durchzuführen wird.

Die Welt hielt den Atem an!

Das große Ereignis des Sonntags: Die Sondermeldungen des DRW. — Das erste Auslandsecho

1) Rom. Die Sondermeldungen von den großen Anfangserfolgen des deutschen Meeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine im Kampf gegen den Bolschewismus sind von italienischen Volk mit großer Freude und Genugtuung aufgenommen worden. Der italienische Rundfunk legte Sonderberufungen ein, und überall, wo in öffentlichen Lokalen Lautsprecher vorhanden waren, sammelten sich große Menschenmengen, um der Verlesung der Sondermeldungen zu folgen. Die Menschen brachen in begeisterte Freuden- und Jubelstößen aus.

Obwohl die Zuhörer, so schreibt Agenzia Stefani, daran gewöhnt sind, von den deutschen Truppen Siegesmeldungen zu hören, hatten sie derartige ungeheure Erfolge in dieser kurzen Zeit nicht erwartet. Besonders Eindruck machten die Zahlen über die große Kriegsbeute, und die Rundfunkhörer waren voll des Lobes über die Einsatzbereitschaft und den Mut der deutschen Soldaten, die Europa gegen die bolschewistische Pest verteidigen.

In den Kaserne, in denen die Nachrichten durch den Funk sofort bekannt wurden, verankerteten die italienischen Soldaten begeisterte Rundgebungen für ihre verbündeten Kameraden, mit denen sie Schulter an Schulter in Afrika und demnächst auch an der Ostfront kämpfen. „Diese Erfolge beweisen“, so sagt Stefani, „daß der Sieg den jungen von ihren Idealen erfüllten Völkern lächelt, die im Kampf für die Wiederherstellung einer gerechten Ordnung gegen den zerstörenden Bolschewismus und den bölgierigen Kapitalismus stehen.“

1) Brüssel. Die in den Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgegebenen gewaltigen Anfangserfolge im Kampf gegen die Sowjetunion bilden das Tagesgespräch in Belgien. Am Vorabend hatten Presse und Rundfunk die Bevölkerung bereits auf wichtige Meldungen vorbereitet. Schon in den Morgenstunden herrschte im Brüsseler Stadtbild eine außerordentliche Bewegung. Auf den Straßen und in den Lokalen fanden sich die Menschen zu Gruppen, um in Gruppen die Ereignisse im Osten zu besprechen. Die am Nachmittag herausgegebenen Extrablätter sowie die Landkarten von Sowjetrußland waren im Nu ausverkauft. Der Andrang zu den Zeitungsverkaufsständen war so stark, daß selbst zweite Sonderausgaben nötig wurden. Der „Soir“ schreibt in einer ersten Betrachtung: „Der am letzten Sonntag gegen die bolschewistische Armee begonnene Angriff hat den deutschen motorisierten Truppen erlaubt, einen Vormarsch von unerhörter Schnelligkeit durchzuführen. Die erste Woche hat gezeigt, daß die deutsche Wehrmacht die Initiative der Operationen sowie die Ueberlegenheit des Materials und des Kampfes besitzt.“

1) Freiburg. Die Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier lösten in der ganzen Schweiz besten Jubel aus. Überall kam es zu Freudenkundgebungen über die gigantischen Erfolge der deutschen Truppen. Vor den Schriftleitungen fanden in der Hauptstadt große Menschenmengen, die die Sondermeldungen erwarteten.

1) Zagreb. Die Sondermeldungen über die großen Anfangserfolge der deutschen Wehrmacht wurden in ganz Kroatien mit größter Spannung erwartet. Sämtliche kroatische Zeitungen schickten ihren normalen Sonntagsausgaben Sonderausgaben voraus, die förmlich aus den Händen gerissen und auf der Straße laut verlesen wurden. Vor den einzelnen Verlagsgebäuden hielten sich große Menschenmengen, die die Meldungen freudig begrüßten. Der offiziöse „Hrvatski Narod“ schreibt in einer ersten Stellungnahme zu den deutschen Siegen im Osten u. a.: „Das neue Europa kämpft gegen den Bolschewismus für einen dauernden Frieden. Jene Staaten und Völker, die sich nicht im Krieg befanden, kritisierten mit Bewunderung den Standpunkt der westlichen Plutokratie, die das Zusammengehen mit dem Bolschewismus ermöglicht habe. England werde erleben, daß ihm dieser Kampf nicht nur nichts nützt, sondern Schaden werde. Der sowjetrußische Koloss werde politisch und moralisch auf ihnernen Füßen. Er werde von der härtesten Wehrmacht der Welt bekämpft. Ehrwürdige Verluste, Sowjetrußland in besterem Licht zu zeigen, seien möglich, weil sie nicht gelingen konnten.“

1) Bukarest. Die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht wurden von den Bukarester Zeitungen mit größter Spannung erwartet.

Erfolgreiche U-Bootkommandanten beim Führer

1) Führerhauptquartier. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute die U-Bootkommandanten Kapitänleutnant Schulz, Kapitänleutnant Viede und Oberleutnant J. S. Endraß und überreichte ihnen das ihnen anlässlich der Verrentung von mehr als 200.000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsräumen verliehene Ehrenkreuz zum Eisernen Kreuz.

Der italienische Wehrmachtbericht

1) Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat unsere Artillerie im Abschnitt von Tobruk Truppenzusammenschließungen getroffen und dem Gegner empfindliche Verluste an Mann und Material zugefügt.

Britische Flugzeuge haben einen Einsatz auf Benghasi durchgeführt und zu wiederholten Malen versucht, den Hafen von Tripolis anzugreifen. Sie wurden jedesmal durch das schnelle Eingreifen unserer Jagdflieger abgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

tungen in Extraausgaben herausgegeben. Obwohl man allgemein mit einem günstigen Verlauf der Operationen rechnete, haben die bekanntgegebenen gewaltigen Ereignisse doch eine Welle der Begeisterung ausgelöst. Die Extrablätter wurden den Verkäufern buchstäblich aus der Hand gerissen und überall lebhaft diskutiert.

1) Helsinki. Die heutigen Sondermeldungen aus dem Hauptquartier des Führers wurden in einem Extrablatt von „Helsingin Sanomat“ gebracht, in dem insbesondere die gigantischen Beutezahlen in den Ueber-schriften angeführt werden. Untertrieben werden die 40.000 Gefangenen, die 600 Geschütze, die 223 zerstörten oder eroberten Panzerwagen und die 4107 sowjetrußischen Flugzeuge, die während der ersten sieben Tage vernichtet oder erobert wurden. Auch „Hufvudradblad“ brachte ein Extrablatt heraus über die Umzingelung von zwei Sowjetarmeen östlich von Bialohol. Die Extrablätter wurden vom sonntäglichen Publikum mit außergewöhnlichem Interesse gekauft.

1) Madrid. In ganz Spanien wurden die Sondermeldungen des Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht mit feberhafter Spannung erwartet. Mit Höchstgeschwindigkeit verbreiteten sich die Nachrichten von Mund zu Mund und lösten überall große Begeisterung aus. Die Rundfunk-meldungen in den öffentlichen Lokalen wurden durch Hoch-rufe auf Deutschland unterbrochen. Bei den amtlichen deutschen Stellen laufen in ununterbrochener Folge Glück-wunschtelegramme und Glückwunschschriften ein. Besondere Bewunderung wird der deutschen Luftwaffe gesollt, der es gelang, bei minimalen eigenen Verlusten in sieben Tagen die vielgerühmte sowjetrußische Luftwaffe zu zerschlagen.

1) Stockholm. Unter großen Ueberlichkeiten bringt die große Stockholmer Sonntagsnachmittagspresse die ersten Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht über die gewaltigen Erfolge an der deutschen Ostfront. Gleich-zeitig kündigen die schwedischen Sonntagsblätter an, daß sie in Extraausgaben die weiteren deutschen Verlaut-barungen der schwedischen Öffentlichkeit mitteilen werden.

1) Budapest. Der große deutsche Sieg zeichnet sich ab. Dies ist der Eindruck, den die gesamte Budapest-er Montags-Morgenpresse aus den Sondermeldungen des Führerhauptquartiers über die Ereignisse der ersten Tage des Feldzuges gegen Sowjetrußland gewinnt. Sämtliche Blätter verzeichnen mit der größten Ausführlichkeit alle vor-liegenden Einzelheiten und bringen in den Schlagzeilen die wichtigsten Zahlen der angegriffenen Verluste. Das Regierungs-Montagsblatt „Hetfo“ bemerkt, schon heute, nach dem siebenten Tage des Feldzugsbeginns, zeichnet sich ein derartiger, alles hinwegfegender Sieg im Osten ab, für den es weder im letzten Krieg noch im Weltkrieg 1914/18 ein Beispiel gegeben hat. Auf diese vernichtende Schlag-kraft dürften weder die Weibdemokratien noch die Sowjet-machtgeber gefaßt gewesen sein. Unter der Ueberchrift „Wir grüßen den Führer des Deutschen Reiches“ schreibt der „Hirradat“, Adolf Hitler habe am sichersten nicht nur die Gefährdung, die seinem Volk und darüber hinaus ganz Europa bedrohte, sondern er habe darüber auch den richtigen Augenblick wählen können, um vernichtend die Gefahr zu bannen. Diesmal werde im Osten nicht nur eine Armee der Unterwelt eine Schlacht verlieren, sondern mit ihr werde auch eine Ideologie gerichtet werden, die seit 22 Jahren beunruhigend und schreckhaft Europa bedroht habe.

1) Sofia. Die mit größter Spannung seit Tagen erwarteten Berichte des DRW, haben bewirkt, daß die Zeitung „Duma“ trotz verdoppelter Auflage im Hand-um-drehen vergriffen war. In den Straßen, den Cafés und Kaffeekäusern, in Anlagen und auf Plätzen wurden um die Abendstunden nur zeitungslisende Menschen gesehen. Der Eindruck von dem Siegeszug der deutschen Truppen schon in den ersten Tagen des Feldzuges ist hier überaus stark. Die Sondermeldungen sind das Hauptthema, das alle Gespräche beherrscht und die Erwartungen weiterer großer Erfolge bekräftigt.

1) Schanghai. (Klassen dienst des DRW.) Die all-seits mit feberhafter Spannung erwarteten ersten deut-schen Meldungen über den Verlauf des Deutsch-Sowjetischen Krieges riefen bei den Deutschen Schanghaier unendlichen Jubel über die tiefen Siege deutscher Waffen hervor.

In Ostafrika wurden im Abschnitt Dembiola (Galla und Sidamo) feindliche Truppen, die unsere Stellungen angegriffen versuchten, in sofortigem Gegenangriff in die Flucht geschlagen.

Frankreich bricht die diplomatischen Beziehungen zu den Sowjets ab

1) Genf. In einer amtlichen Verlautbarung teilt die französische Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland mit. Die Mitteilung lautet: „Die französische Regierung hat, nachdem sie die Gewissheit erlangt hat, daß die diplomatischen und konsularischen sowjetrußischen Agenten in Frankreich eine die öffentliche Ordnung und die Sicherheit des Staates gefährdende Tätigkeit ausübten, beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Moskau abzubrechen.“

Der französische Botschafter in Moskau ist beauftragt worden, diesen Beschluß der Sowjetregierung zur Kenntnis zu bringen, während der sowjetrußische Botschafter in Paris Montag vormittag von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister Admiral Darlan davon unterrichtet worden ist.

Verflücht und Schlichtes

Dienstag, 1. Juli
Sonnenaufgang 4,41 Uhr Mondaufgang 12,21 Uhr
Sonnennuntergang 21,27 Uhr Mondauntergang 0,87 Uhr
Verdunstungsbeginn bei Sonnennuntergang

Ein denkwürdiger Sonntag

Der 29. Juni wird wohl in der Reihe der denkwürdigen Sonntage, die wir in diesem Jahre schon erlebt, eine Sonderstellung einnehmen. Seit einigen Tagen waren wir durch die ORW-Berichte auf die glänzenden Siegestaten unserer Soldaten der Wehrmacht, der Luftwaffe und der Marine im Osten vorbereitet worden. Das ORW hatte aber keine genauen Meldungen ausgegeben.

Von den zeitigen Morgenstunden an ging aber überall der Rundfunk, denn jeder wollte gern dabei sein, wenn die angekündigten Sondermeldungen und der West-Ausschlag geben sollten über die Taten im Kampf gegen den Bolschewismus.

Es war kurz vor 11 Uhr, als der Sprecher im Rundfunk ankündigte, daß um 11 Uhr die ersten Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier eintreffen. Und dann wurden wir mitten hineingestellt in das große Erleben unserer Tage. Immer wieder kündigten neue wichtige Panzereinheiten, Kameraden, die Hosierrückführung, Takte aus dem alten Kampfgebiet der Bewegung und feierliche Musik aus den Präsidien von Ostfront das Eintreffen weiterer Sondermeldungen an. Man sah über Karten gebeugt und verfolgte mit heißem Herzen die Taten unserer Soldaten. Unbändiger Stolz erfüllte uns über die stolzen und schon in der ersten Woche errungenen Siege.

Das ganze Volk gedachte in diesen Stunden dankbaren Vergangenes seines Führers und seiner Soldaten. Diese Taten verpflichten einen jeden von uns in der Heimat, den Helm fester zu schnallen und mehr noch als bisher zu schaffen, damit die Heimat zu ihrem Teile dazu beiträgt, der Front den Sieg zu erleichtern. In den Herzen aller klang nach den Sondermeldungen erneut das Gelübnis und der Schwur, mit dem auch das Lied vom Feldzug im Osten schließt: „Führer befehl, wir folgen Dir!“

Umtausch von Brot- in Sudermarken. Das Ernährungsamt B beim Landrat teilt mit, daß der Umtausch von Brot- in Sudermarken erst erfolgen kann, wenn die vorgegebenen „Reichs-Sudermarken“ eingegangen sein werden. Die näheren Bestimmungen werden in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Zulassungstarke zum Beginn der Sommerferien. Um eine geordnete Benutzung der ab Dresden mit Zulassungstarke vorgegebenen Jüge sicherzustellen, werden vom 5. bis 7. Juli 1941 von allen Bahnhöfen zwischen Dresden Hauptbahnhof und Coswig (Bezirk Dresden), Weindöhlen, Klotzsche, Niederlöbich und Heinersdorf (Sa.) (einschließlich) keine Fahrtausweise über Dresden hinaus nach den Bahnhöfen Freiberg (Sa.), Bad Schandau, August, Großschönau (Berliner Bahnhof), Brieskowitz und den weiter gelegenen Bahnhöfen ausgegeben. Reisende nach diesen Bahnhöfen erhalten in jedem Falle Fahrtausweise nur bis Dresden und müssen sich dort neue Fahrkarten lösen. Außerdem werden vom 5. bis 7. Juli 1941 an den Bahnhöfen Dresden-Hauptbahnhof und Dresden-Neustadt keine Bahnsteigtarke ausgegeben.

Forty. Die Mütterberatung im Monat Juli 1941 findet am 2. Juli 1941 in Forty von 14-15 Uhr im Gasthof Opel statt.

Kurort Rathen. Der 15-jährige Bergsteiger Erhardt Köhler aus Dresden kürzte als Alleingeber an der Lokomotive ab. Er brach den rechten Arm und die linke Hand und mußte in das Krankenhaus Pirna eingeliefert werden.

Eberbach (Or.) Beim Spiel mit einer Pistole schoß sich ein Jugendlicher aus Eberbach in die Brust. Eine erhebliche Verletzung ist die Folge dieses Leichtsinns.

Leipzig. Am Sonnabend vormittag fuhr ein Radfahrer in schnellem Tempo die abfallende Krondstraße nach der Kaiser-Wilhelm-Straße zu. Dabei rief er gegen eine seine Fahrtrichtung kreuzende Straßenbahn. Der Radfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen auf dem Transport zum Krankenhaus erlegen ist.

Frohburg. Als der zehnjährige Sohn des Bergarbeiters Albin Kurlach auf dem Mittelteil bei Streitwald mit einem Holzstoß gabelte, verlor er das Gleichgewicht und versank in dem dort drei Meter tiefen Teich. Ein kleiner Junge, der den Vorfall beobachtet hatte, drückte einen Schiedsbereiter in Streitwald, der mit seinem Beistand die Bergung des Jungen durchführte. Wiederbelebungsvorläufe blieben leider erfolglos.

Langenleuba-Niederhain. Der Sattlermeister Rudolf Vobbe von hier hatte in Leipzig Einkäufe besorgt und war auf seinem schwer bevackten Rad auf der Heimfahrt. U. a. hatte er lange Gardinenbänder bei sich. In den Bubendorfer Teichen riefen die Gardinenbänder infolge einer Erschütterung des Rades auf den Boden. Dadurch kam Vobbe zum Sturz. Mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Viertes erzgebirgisches Streifzügen in Chemnitz

Chemnitz. Unter dem Titel „Inner Haamit singt“ wurde am Sonnabend im Großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses in Chemnitz das vierte erzgebirgische Streifzügen durchgeführt.

Die vom Heimatwert Sachsen veranstalteten erzgebirgischen Singsingen sind nun schon Tradition geworden. Sie sind aus der Volkstumsarbeit kaum noch wegzudenken, und es ist ein Zeichen der gesunden Kraft unseres Volkes, daß mitten im Krieg eine solche große Veranstaltung durchgeführt werden kann.

Einleitend begrüßte der Vorsitzende Frau S. Schwarzenberg die Erschienenen und ging besonders auf die Bedeutung des erzgebirgischen Heimatliedes ein. Mit herzlichen Worten dankte er allen Erzgebirglern, denn nie sei die Entwicklung der Singsingen so groß gewesen wie in diesem Jahr. Sie hätten gesungen in Dörfern und Städten, in den Rüstungsbetrieben, bei den Soldaten, in den Ständen und Kasernen und an der Front, und das hat doch der schönste und liebste Einsatz gewesen. „Das Lied der Heimat werden wir immer singen“, schloß der Redner.

Aus der SM-Wehrmannschaft zur Kriegsmarine

Landratten werden Seemann

Nachwuchs für unsere Kriegsmarine — Was die Wehrmannschaften der Marine-SM leisten Seemannsausbildung zu Lande

Die Verfertigung des britischen Schlachtschiffes „Dorset“, das im Begriff ist, englische Seemann, durch das deutsche Schlachtschiff „Dorset“ bei der ganzen Welt den Ansehlichkeit und die Kraft der jungen Kriegsmarine des Reiches vor Augen zu führen. Wie sich die SM im Rahmen ihrer vorläufigen Ausbildung für die Stärkung unserer Flotte einsetzt, schildert der folgende Artikel über die Tätigkeit der Wehrmannschaften der SM-Marinereinheiten, die unermüdlich und überall dem Nachwuchs unserer Marine die Grundbegriffe Seemannsarbeit und Seemannsleben vermitteln.

Seit Kriegsbeginn haben überall in Deutschland die Kriegsmarinereinheiten der SM Millionen deutscher Männer haben in ihnen gefunden, und jeder weiß, welche wertvolle Vorarbeit für sie und für die Wehrmacht hier geleistet wird. Weniger bekannt ist die Arbeit der Sonderheiten der SM. Aber gerade ihrer Tätigkeit kommt eine erhöhte Bedeutung zu, da sie den Nachwuchs für eine Anzahl von Waffengattungen stellen, die im modernen Krieg oft entscheidende Wirkung haben. Die Nachrichten-, Pionier-, Reiter-, Sanitäts- und Marine-Einheiten der SM, die über ganz Deutschland verstreut sind, leisten hier in enger Zusammenarbeit mit den Wehrverbänden entscheidende Beiträge zur Wehrertüchtigung.

Mit an erster Stelle steht hier die Marine-SM. Sie bildet der deutschen Kriegsmarine die Männer vor, die berufen sind, gegen Gurrillen die von ihm so gefährdete „Schlacht im Atlantik“ zu schlagen. Es muß hier zunächst der weitverbreitete Irrtum beseitigt werden, daß der Wehrerlass die regionalen Bedürfnisse und Verhältnisse ungenügend anpaßt. Gewiß, Wehrerlasser rekrutieren sich vornehmlich aus Hochgebirgsgebieten, und die Küstenprovinzen stellen mehr Marine-Nachwuchs als etwa sübliche Landstriche. Aber der Bedarf der Kriegsmarine an Nachrichten-, Spezialisten jeder Art, an Technikern, Maschinenführern, Elektrikern, Heizern kann aus Gegenden mit überwiegend Seemannsbevölkerung bei weitem nicht gedeckt werden. So ist die Aushebung von technisch-seemannsähnlichem Personal beispielsweise im rheinisch-westfälischen Industriegebiet unverhältnismäßig größer als in den Nordseeprovinzen.

Damit werden auch der vormilitärischen Sonderausbildung Aufgaben gestellt, die regionale Bindungen nicht verletzen. So darf denn die SM mit berechtigtem Stolz darauf verweisen, daß ihre Marine-Standarden im gesamten Reich verbreitet sind und seit Kriegsbeginn mit allen verfügbaren Kräften und Mitteln die Schulung des Nachwuchses auf ihrem Gebiet, nämlich für die Kriegsmarine, übernommen haben.

Die Kriegsmarinereinheiten der Marine-SM erlassen alle Männer, die nach Eignung, Reife, beruflicher Ausbildung oder bereits erfolgter Wehrerfassung für den Wehrdienst bei der Kriegsmarine bestimmt sind. Führer und Ausbilder der Marine-Wehrmannschaften sind ausnahmslos Kadresleute, Männer, die den Weltkrieg als Offiziere oder Unteroffiziere auf dem Meere erlebt haben oder die in der neuen Kriegsmarine bereits Dienst getan haben. Das sichert zunächst im geistigen Sinne die Ausrichtung und schafft andererseits die Gewähr für die zuverlässige Vermittlung praktischen Seemannskenntnis und Wissens.

Wie ausgebildet wird

Seemannsausbildung auf dem Lande? Ja, erst an den Schwerezeiten prüfen sich Wille und Verfassung. Es geht schon der ganze Idealismus der kämpferischen Marine-SM dazu, vor ihrer Aufgabe zu bestehen. Ihre Standardbereiche sind weit ausgedehnt, ein Sturmboot deckt sich vielfach mit zwei Sturmbooten der Fuß-SM. Mit anderen Worten: Schon der Anmarschweg der Ausbilder ist oft eine Leistung für sich. Auch an die Einfachheit der Wehrmänner werden in dieser Hinsicht höhere Anforderungen gestellt. Aber wenn noch etwas vom Wikingerbrot in den Adern rumort, dem ist das Quentchen Opfermut mehr gegeben, sonst taugt er sowieso nicht.

Für alles andere sorgt die Marine-SM Seemannsische Ausrüstung ist überall vorhanden, und ein Fluch oder Teufel reicht für die Seemannsische Grundausbildung.

Wohlfühlen — langes Leben, Volkernbrot will beides geben!

„unser ganzes Leben lang. Es gab Tausende Streifzügen, und jedes von ihnen ist ein Beweis zu Führer, Volk und Vaterland. Es singt ein gläubiges, herzliches Volk, das glaubt an unsere Zukunft, das glaubt an das große deutsche Vaterland. Wir glauben an unseren Führer!“ Der begeisterte Beifall leitete über zu den Viedern der Nation.

Bei der dann erfolgten Bekanntgabe der Wehrerträge aus den fünf Ausschreibungssingen betonte der Volksstumsbeauftragte des Heimatwertes Sachsen, Dr. Günther, es sei nicht einfach gewesen, aus den zehn erzgebirgischen Bezirkskreisen die besten Gruppen herauszufinden.

Viele der Gruppen hätten schon seit vielen Jahren im Dienst dieser Volkstumsarbeit, andere wieder seien erst in der letzten Zeit neu hinzugekommen. Alle hätten ihr Bestes gegeben und seien Vorbild und Ansporn für alle Erzgebirglern.

Anschließend sollte das reichhaltige Programm des Abends ab. Die über 30 ausgeschiedenen Singsgruppen, Einzelsänger und Musikanten unterhielten das bis auf das letzte Klapschen belebte Haus mit ihren Darbietungen auf beste, und der stürmische Beifall, der jedem Vortrag gesollt wurde, war Dank und Anerkennung zugleich für die gesungenen Leistungen. Unmöglich, die Mitwirkenden in Einzelfällen aufzuführen. Jeder gab sein Bestes aus dem herzlichsten unerschöpflichen Lied des schönen, klingenden, singenden Erzgebirges.

Für die Volkstumsarbeit, die an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnten, ist Gelegenheit geboten, Ausschnitte daraus über den Rundfunk zu hören, und zwar bringt der Deutsche Rundfunk am Donnerstag, 8. Juli, von 17.55 bis 18.30 Uhr über alle Reichsfrequenzen eine Sendung von diesem vierten erzgebirgischen Streifzügen in Chemnitz.

Man muß nicht an der See beheimatet sein, um ein guter Seemann zu werden. Auch in Weidligens Vaterstadt (sieht nur ein schmaler Bach)

Die vormilitärische Wehrerziehung der Marine-SM beginnt wie bei allen übrigen Einheiten mit der Erziehung zu soldatischer Haltung und Disziplin. Diese Grundbegriffe werden vermittelt durch die Ordnungsbildungen und den Schiedsdienst. An Stelle der sonstigen Geländeausbildung tritt aber weitgehend der Seemannsische, hauptsächlich der Bootsdienst. Hier erhalten die Wehrmänner zunächst allgemeine Kenntnisse über Bootsbau, Bootstypen, Bewehrung. Die praktische Bootsausbildung bezieht sich auf die Grundausbildung; Verteilung der Bootsbefehle, Kommandos im Boot, Verhalten im Boot, das sind so einige der Unterrichtsgebiete. So wird der Wehrmann „mit den Planken vertraut“.

Im Laufe der Ausbildung lernt er dabei auch schon in diesen Teilabschnitten seine besonderen Eignungen erkennen. Wenn er in der Wehrmannschaft beim Bootsdienst „Schlagmann“ war, dann weiß er später, daß er dazu besser geeignet ist als zum „Bugmann“. Dort sind die geschicktesten, hier die kleinsten und gewandtesten Männer, die bei den Anlegemannsübungen mit sicheren, schnellen Handgriffen das Boot festmachen. Selbstverständlich lernen sie auch „pullen“.

Großen Raum nimmt die Ausbildung im Winken und Marschen ein. Hier wird größtmögliche Fertigkeit angestrebt und bei genügender Ausbildungszeit auch erreicht, um die Kriegsmarine auf diesem zeitraubenden Gebiet möglichst zu entlasten. Die Marine-SM hat nicht nur ausreichende Einrichtungen, sondern auch jahrelange Erfahrungen. Ein großer Teil der aus der Marine-SM und Marine-Wehrmannschaften hervorgegangenen Angehörigen der Kriegsmarine hat gerade als Franke Verwendung gefunden.

Vorbildlich in der Haltung

Zu allem kommt der Seemannsische Unterricht, der mit den wichtigsten sonstigen Kenntnissen vertraut macht. Hierbei gehören Seemannsische Aufgaben im und am Boot, Wurfleinenwerfen, Knoten und Seelen, Seemannsische Handfertigkeiten, Materialkunde, Signalwesen. So können an die Kriegsmarine Männer abgegeben werden, die sich an Bord gleich heimisch fühlen. Auch die Kenntnis des Signalfierens ist ihnen nicht mehr fremd, und wenn der rote Ständer 3 am Signalmast hochgeht, dann wissen sie: Dort geht es „ran an den Feind“.

Damit ist die Aufgabe der vormilitärischen Wehrerziehung bei der Marine-SM umschrieben. Sie ist abgeheftet auf die im Durchschritt zur Verfügung stehende Ausbildungszeit. Soweit die Wehrmänner länger in der Wehrmannschaft verbleiben, tritt noch erweiterte Unterweisung über Kompasskunde (deren Grundbegriffe auf jeden Fall gelehrt werden), Seetrafenordnung, deutsche Betonung und Lichterführung hinzu.

Die praktische Ausbildung erhält ihre innere Grundlage durch die wehrgeistige Erziehung. Unsere Siege haben ja neben der guten Ausbildung ihre tiefere Ursache in der inneren Haltung, die in der SM verkörpert ist. Gerade der Seemannsdienst verlangt unbedingt wehrerziehbare, einfaches und opferfreudige Männer. Auf See zwingt die Einsamkeit von selbst zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich. Dem hier sein soldatischer Auftrag problematisch ist, der kann zur Belastung für die ganze Besatzung werden.

So schätzt die Kriegsmarine es besonders, daß aus den Reihen der Marine-SM fortgesetzte Männer zu ihr kommen, die nicht nur aufgeführt haben, „Landratten“ zu sein, sondern auch in ihrer inneren Haltung vorbildlich sind. Diese Erkenntnis ist die Grundlage einer dauernden engen Zusammenarbeit zwischen dem Oberkommando der Kriegsmarine und der Obersten SM-Führung.

Die Früchte dieser Arbeit über trägt Deutschlands junge Kriegsmarine im großen Kampf gegen die Infel ... SM-Obertruppführer V. Schmidt.

Das Lied vom Feldzug im Osten

Wir standen für Deutschland auf Vöthen,
Und hielten die große Wacht —
Run hebt sich die Sonne im Osten,
Und ruft die Millionen zur Schlacht.

Refr.: Von Finnland bis zum Schwarzen Meer,
Vorwärts, vorwärts!
Vorwärts nach Osten, du führten' Meer!
Freiheit das Ziel,
Sieg das Panier!
Führer befehl!
Wir folgen Dir.

Den Marsch, von Dork Weffel begonnen
Im braunen Gewand der SM,
Vollenden die grauen Kolonnen,
Die große Stunde ist da!

Refr.:
Run drausen nach Osten die Heere,
Ins russische Land hinein,
Kameraden, an die Gewehre!
Der Sieg wird unser sein!
Refr.:

Waffenstände der Wehrmacht, Eger, Eibe

Waffenstand	28. 6.	29. 6.	30. 6.	Waffenstand	28. 6.	29. 6.	30. 6.
Moldau	—	—	—	Neuburg	—	0	+ 18
Kamitz	+ 43	+ 48	+ 47	Brandels	—	53	+ 48
Moderbach	—	—	—	Meinitz	—	70	+ 72
				Leitmaritz	—	274	+ 285
				Aussig	—	346	+ 291
				Neustomitz	—	249	+ 302
				Dresden	—	187	+ 220
				Riesa	—	280	+ 296

Druck u. Verlag: Langer & Winterlich, Rees, Verleger Curt Langer, Verlagsleiter Fritz Langer, 2. B. im Felde, Verlagsleiter Curt Langer, Hauptvertriebsleiter V. Heinz Heberland, Adressbuch in Rees, Ruf 1231, Preisliste Nr. 6 gültig. Heute 6 Seiten

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Werte	30. 6.	29. 6.
Deutsche Reichsbank 1934	100,075	100,075
Sächsische Staatsanl. 27	101,425	101,425
Thüring. Staatsanl. 26	101,125	101,125
Dresdner Stadtgoldanl. 28	—	—
Leipziger Stadtgoldanl. 28	102, —	—
Riesener Stadtgoldanl. 28	102, —	102,21

Div.	30. 6.	29. 6.
Carl. Loebwits	222, —	222, —
Chem. Helfenberg	147,5	147,5
Chem. v. Heyden	200, —	200, —
Chromo. Hainz	120, —	120,25
Die. Top- und Steinzeug	—	—
Deutscher Eisenhandel	209, —	209, —
Dresdner Ban & Ind.	91,75	91,75
Dresdner Gardinen	151, —	—
Eibe. Werke	178, —	178, —
El. Werke Reiz.	154, —	154, —
Engelhardt-Brauerei	—	—
Erste Kumbach-Brauerei	79,5	79,5
Eurogabel	—	—
Falkenstein. Gardinen	217,75	217,75
J. G. Farben	114, —	114, —
Fürber. Glaucha	—	—
Feinschleier-Druckerei	120, —	120, —
Georg.	—	—
Unterwerke	144,5	147,5
Guba & Co.	131,25	131,25
Germer Strickwaren	—	—
Glaugiger Zucker	175,75	—

Div.	30. 6.	29. 6.
Gröben. Brauerei	—	—
Großschönauer Weidmühl	—	—
Haltische Maschinen	187,125	—
Haldensauer Papier	124,5	124, —
Heine & Co.	149,5	149,125
Hilberwerke AG.	215, —	215,5
Industriewerke Plauen	—	—
Kahl. Porzellan	202, —	207,5
Kerama	145, —	—
Kirchner & Co.	—	—
Klein. Leder	—	—
Kraftwerk Sachs.-Thüring.	—	—
Kumbacher Rüst.	120,25	120,25
Kunststoff. Stoß & Kiehl	—	—
Kunststoff. May	142, —	141,5
Kump-Teubert	—	—
Langen. Maschinen	—	—
Leipziger Bauwerkst. Anst.	—	—
Leipziger Kammerg.	122, —	120, —
Liepmann, Georg	140, —	140, —
Limmritz-Staeta	180, —	149, —
Lindner, Gottfried	214, —	214, —

Div.	30. 6.	29. 6.
Lingnerwerke	—	—
Lösener Akt.-Brauerei	—	—
Masch.	—	—
Meißner Feinschleier	—	—
Meißner Glas	122, —	122, —
Mimosa	222, —	222, —
Peniger Papier	127, —	124, —
Pittler Maschinen	274, —	274, —
Planeta	152, —	157, —
Plauen. Gardinen	137,5	137,5
Rachbinger Export	270,5	249,5
Reichelberg	148, —	147, —
R. G. Reinecker	287, —	284, —
Riebeck-Brauerei AG.	171,5	149,25
Riquet & Co.	125, —	125, —
Rosenhain-Porzellan	142, —	142, —
Sachs. Weidmühl	341,75	341,5
Hugo Schmidt	—	—
Schubert & Salzer	205, —	205, —
Schulz & Haumann	242, —	242, —
Siemens-Glas	—	—
Somag	117, —	118,5

Div.	30. 6.	29. 6.
Speicherei Rees	114, —	114, —
Stegat Golditz	144,5	144,25
Stegat. Strömberg	128, —	128, —
Silber & Co.	172, —	171, —
Thode Papier	178, —	178, —
Thüringer Gas	192, —	191, —
Thüringer Woll	213, —	212, —
Union Kadebeck	—	—
Ver. Holzst. Niederschl.	142,75	142,75
Ver. Holzst. Stahlwerke	189, —	189, —
Ver. Holzst. Strömberg	211,5	211,5
Ver. Holzst. Zwickau	279,5	279,5
Wandrer-Werke	224, —	224, —
Weiß. Ixoo	—	—

Div.	30. 6.	29. 6.
Adas	129,5	129, —
Commerz- & Privat-Bank	149,5	150, —
Dresdner Bank	150, —	150,75
Sächsische Bank	154, —	—
Sächs. Bodentr.-Anstalt	151, —	151, —



Ukrainerinnen freuen sich über die Befreiung vom Sowjetterror
Ein General unterhält sich hier mit Ukrainerinnen. (P.R.-Anstalt-Scherl-Wagenborg-Pr.)



Reinigungsarbeiten künftige Soldaten beim Eintragen der Erkennungsmarke
(P.R.-Anstalt-Scherl-Wagenborg-Pr.)

Sender Nowno in deutscher Hand

Soldaten singen die Lieder der Nation

Von Kriegsberichterstatter Günther Kaufmann
Dnb... (P.R.) Am dritten Tag nach Beginn des deutschen Vormarsches ins sowjetrussische Gebiet ergrieff eine deutsche Vorabteilung Besitz von der litauischen Stadt Nowno.

In den Abendstunden bietet sich ein malerisches Bild. Im rötlichen Schein der untergehenden Sonne sehen Schlauchboote, Paddelboote, die man am Ufer fand, Dampfer und Klöße über den breiten, schnell dahinziehenden Strom. Die Kontons sind schon zur Stelle, und im Schanze der herannahenden Nacht entsteht schon die neue deutsche Brücke über dem alten ehrwürdigen Strom.

Im Radio Nowno sind 38-Männer in den frühen Abendstunden schon an der Arbeit. Ein am Ufer liegendes Paddelboot hat sie rasch zu ihrer wichtigen Einsatzstelle geführt. Genau um 11 Uhr bringt der Sender Nowno seine erste deutsche Sendung. Es sind Ansprachen an die Soldaten der Ostarmee, kurze Berichte über den Verlauf der Kämpfe, die zur Inbesitznahme von Nowno führten, flammende Ansprachen, weiter zu marschieren, bis alles zusammenfällt, was im Reich des bolschewistischen Unsterns noch sein Leben fristet. Deutsche Landser, drecksig und ermüdet von den Anstrengungen des Tages, aus den Notknoten, die die Stadt durchdringen, heraufgeholt, singen voller Inbrunst die Lieder der Nation. Niemand wird sie jemand erschauernd vernachlässigen oder erschütterter singen.

Die erste deutsche Sendung ist beendet. Aber draußen auf den Vormarschstraßen wurden die Sendungen abgehört, bricht Jubel aus, wenn die Offiziere und ihre Männer um das Radiogerät eines B.W. versammelt sind. Nowno heißt ihr Ziel, jetzt weiß man es feindfrei: was in den Wäldern noch marodierend Widerstand leistet, wird erbittert vernichtet. Gefanonenzahlen schwillen an. Die Wetherwellen lähmen mit ihrer Nachricht den Widerstand und bestärken den Angriffsgest der herannahenden und sich nördlich und südlich entwickelnden Truppen.

Die Bewohner von Nowno jubeln den deutschen Soldaten aus übervollem Herzen zu. Wir spüren, daß wir wirklich als Befreier empfangen werden. Die alte Stadt an der Kemel öffnet ihr dankbares übervolles Herz. Es scheint, als ob an diesem Tag nicht nur dem Bolschewismus, sondern auch dem von Versailles her genährten irrjinnigen Größenwahn einer kleinen Schicht des Volkes die letzte Stunde geschlagen hat. Die Tafel, in Bronze eingelassen in das Gemäuer der ältesten Kirche Nownos, die das litauische Reich des Königs Witolds von der Meer bis zum Schwarzen Meer zeigt und eine alberne Forderung an die Zukunft darstellt, scheint mit der Wirklichkeit ebenfalls auf dem Kriegsfuß zu stehen.

Kurz vor dem Herannahen der Deutschen kam es, wie zuverlässige Augenzeugen berichten, zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den bolschewistischen Offizieren und ihren Gehilfen. Letztere dachten nämlich weniger an den Soldateneid, und die Moskauer Kochbücher hatten vielmehr Gefallen gefunden an den noch nicht überwundenen Ertragsmitten der kapitalistischen Wirtschaft und begannen, mit der europäischen Kultur hinter dem Rücken ihrer brauen Sowjetoffiziere zu flirten. Und ihre Kinder, die sie in der baltischen Luft des Sowjetrußlands großgezogen hatten, waren soweit, daß sie nach einem Jahr auf die Frage, was sie beruflich zu werden wünschten, schlicht und kollektiv erklärten: „Litauer“.

Vertreter Israels auf der Landstraße

Erst die Zukunft wird erweisen, wieviele Offiziersfrauen den dornenvollen Weg an der Seite ihrer Männer auf der staubigen Landstraße in die gähnende Unendlichkeit des sowjetrussischen Landes angetreten haben. Auf der Heerstraße werden jedenfalls die erlesensten Vertreter Israels dahinschwanken, die unter den alteingesessenen Litauern einen grimmigen Daß geerntet haben.

Die Nacht fordert nach ihrem Recht, 100 Kilometer Staub und Marsch auf armeliger Landstraße verlangen vom Schlaf, daß er endlich seine Schuld tilgt. Staum, daß es wirklich dunkel wird! Der silberne schimmernde Strom, die rote Blut brennender Dörfer, und die Lichter an der werdenden Brücke begleiten die kurze Nacht, der ein neuer Morgen des Marschierens gen Osten folgt.

Schnellboote greifen einen Sowjet-Hafen an

(Von Kriegsberichterstatter Schmidt)

Dnb... (P.R.) Ehe sie den Hafen verlassen, wollen wir den Sowjet-Dampfern und Kriegsschiffen einen guten Abgang verschaffen. Die Augen des Kommandanten blitzen, ebenso leuchten die Augen der Mannschaften. Also los — nur was sein. Nach langer Fahrt ein roter Lichtschein, bald darauf ein lodrendes Flammenmeer.

Der Hafen brennt bereits, Maschine stopp, überlegen, nein weiter. Einige Sowjet-Schnellboote werden gesichtet. Sie sehen uns nicht. Die Fahrt geht weiter. Plötzlich ein Knack in den Gliedern, alle Gläser gehen an die Augen. Voraus ein Schatten, ja, gewiß, ein Dampfer, es werden mehrere ausgemacht. Sie liegen im Schanze der Mole. Alle Z-Boote machen die Voge aus. Ein Sowjet-Hafen. Was steht da drin? Wenn die uns klar kriegen?! Obi. P., der die günstigste Position hat, bittet um Feuererlaubnis — erhält sie vom Flottenchef. Jetzt drauf los — Rohre klar, geht der Ruf, fertig zum Schuß — Feuer! Ab geht der Kol.

Die anderen Boote gehen ebenfalls ran, und so laufen fünf Male auf ihr Ziel. Im Abdrücken warten alle. Endlich eine Fontäne. Noch eine. Ja, der sah! Einwandfrei wird ausgemacht, daß der Dampfer getroffen ist, die Mole schwer beschädigt. Nun aber weg, ehe die drüben ganz was sind. Schon steht heftiges Abwehrfeuer ein. Wir verweilen. Der Feind empfing einen unerwarteten Besuch. Ja, deutsche Schnellbootjungen, die sind da!

Italien gedenkt seines gefallenen Luftmarschalls

Trauerfeier für Italo Balbo
Anrang des Reichsmarschalls Göring

It Ferrara. Der Todestag des vor einem Jahr auf einem Feindflug über Tobruk gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo wurde am Sonnabend in Ferrara unter Anteilnahme der Bevölkerung in feierlicher Weise begangen.

Die italienische Regierung war durch den Minister für Italienisch-Ostafrika, Teruzzi, vertreten. Ferner waren bei den Feierlichkeiten anwesend der Vorsitzende der italienischen Kammer, Vertreter der drei Wehrmachtsministerien und des Generalkommandos der Miliz usw.

Reichsmarschall Göring ließ durch höhere Luftwaffenoffiziere einen Vorbeerkranz niederlegen. Abends hielt Marschall de Bono vor ungefähr 50.000 Anwesenden die Gedächtnisrede.

Sommerprossen

Machen Sie einen Versuch mit Venus B. west. oder B. extra west. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zuerst jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Tagescreme Venus. Erhält. in Fachgeschäften.

kleinst. älterer Herr (Witwer) sucht Wohnungseinfach! Dame. Ang. u. S. 5866 a. d. Tabl. Nieska

Keine Originalzeugnisse oder andere Dokumente bei Zuschriften auf Riffer-Anzeigen einbringen, da für die Wiedererlangung eine Gewähr nicht übernommen werden kann. Abschriften genügen. Sie sollen aber, wie auch Photos, stets Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Mehltheuer

Zum Zeitung-Ausdragen für die späteren Nachmittagsstunden in Mehltheuer zuberl. Person gesucht

Dauernder Nebenverdienst. Schriftliche oder persönliche Meldungen an die Tagesblatt-Geschäftsstelle Nieska, Goethestraße 50.

Vertäuflerin

Werte Angebote unter T. 5867 an das Tagesblatt Nieska.

Klavierlehrer (in)

ge sucht
zu ertragen im Tagesbl. Nieska

Schriftfeger

findet in unserer Zeitungsabteilung sofort Stellung
Nieskaer Tagesblatt

Messer-Buzmaschine

fast neu, Schreibisch-Vampe, preiswert zu verk. Ang. unt. T. 5868 an das Tagesbl. Nieska

Mauerklinker

Fußbodenklinker
Rinnsteine
Holzriegel
Deckenziegel
empfiehlt ab Lager
Goth. Heinig, Bbl. Glaubitz

Weißtraut- Rottraut- Rosenzabl- Pflanzen

gibt ab
E. Gräßler
Scheer an bei Lommahsch
Fernruf 822

Rohrabi- und Rosenkohl- Pflanzen

verkauft
Hendler, Poppitz

Rosenkohl- Rohrabi- Pflanzen

empfiehlt
Schlegel, Gostewitz

Borne hiermit jedermann

meinem Enkel Walter Päckert aus Nieska etwas zu borgen, da ich für denselben nichts bezahle.
Wilhelm Scheibe, Nieska

Capitol

Nur noch heute Montag bis Donnerstag
Zarah Leander
Der Weg ins Freie

Ein Ufa-Film mit
H. Stüwe, S. Breuer
Eva Immermann
Hedwig Bangel, Walter Ludwig, Herbert Hubner, Leo Festeri, Hilde v. Stolz, Emil Geh

Musik: Theo Mackeben
Herst.-Gr.: Froelich-Studio
Manuskript u. Spielleitung: Rolf Hansen

Zu der einzigartigen schauspielerischen Ausdruckskraft Zarah Leanders tritt auch in diesem Film wieder der Glanz und der Reiz ihrer Stimme. Als gefeierte Sängerin Corvelli erlebte man sie — mit Kammerfänger Walter Ludwig — in einem großen Duett der Oper „Semiramide“ und als Maddalena in dem berühmten „Rigoletto“-Quartett, ferner singt Zarah Leander ein scharmantestes Chanson, „Ich sag' nicht Ja, ich sag' nicht Nein“ und eine italienische Romanze, „Ich kann nicht vergessen“

Für Jugendl. nicht erlaubt

Vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer — der größte Ausmarsch der Weltgeschichte. Die ersten Frontberichte vom Osten in der Deutsch. Wochenschau

Vorführungen: Täglich
5³⁰ und 8⁰⁰ Uhr

Wöchentlich gefangt ab
Dienstag bis Donnerstag
Der Weg ins Freie
mit im

Zentr.-Sh. Gröba
zur Aufführung

Amtliches

Futtermittel für Pferde nichtlandwirtschaftlicher Tierhalter
Auf den Abschnitt 7 der Futtermittelscheine für Pferde werden je Pferd bis zu 350 kg Pferdefuttermittel ausgegeben.

Diese Ration ist für die Versorgung der Pferde in den Monaten Juli und August 1941 bestimmt.

Die Pferdehalter haben die Abschnitte 7 spätestens bis 5. Juli 1941 bei einem Futtermittelverteiler einzureichen. Später abgegebene Abschnitte verfallen und werden nicht beliefert.

Die Verteiler haben die abgelieferten Abschnitte 7 spätestens bis zum 14. Juli 1941 bei dem unterzeichneten Ernährungsamt gegen Verteilerbezugscheine einzutauschen. Als Verfalltag der Verteilerbezugscheine gilt der 21. Juli 1941. Eine Verlängerung dieser Frist ist nicht möglich.

Großenhain, am 27. Juni 1941. E. A. I. No. 218/41.
Der Landrat zu Großenhain — Ernährungsamt Abl. B

„Zur Schmiede“ Canik

Montag bis Mittwoch geschlossen
(Betriebsferien) Fritz Probst und Franz

Wir suchen noch
einige kräftige Frauen

Deutsche Grobeintaus-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung Hamburg
Seifenfabrik Nieska-Gröba

Gutmöbl. Bohn- u. Schlafzim.

an eine Herrin ab sof. a. verm. 4 Zim. u. Kk. für sof. gesucht
zu ertragen im Tagesbl. Nieska

Wohnung

an eine Herrin ab sof. a. verm. 4 Zim. u. Kk. für sof. gesucht
zu ertragen im Tagesbl. Nieska

Für die erwiesene Teilnahme durch Wort und Blumenschmuck beim Begräbnis unseres kleinen

Bothar

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Nieska, Juni 1941. Familie Rudolf Dreisinger.

Heinrich Julius Wunderlich

geb. 30. 8. 1866 gest. 28. 8. 1941

In tiefer Trauer
Henriette Wunderlich geb. Kunze
nebst Angehörigen.

Nieska-Gröba, Großenhain und Chemnitz.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag 18.45 Uhr von der Friedhofshalle Gröba aus.

Sturmang des Sieges

Eine Woche lang, nachdem der Führer den Befehl zum Abwehrschlag im Osten gegeben hatte, haben wir und hat die Welt über den Verlauf der Kampfhandlungen im Einzelnen nichts vernommen. Wir kennen und würdigen die Gründe, die zu dieser Zurückhaltung geführt haben. Wir brauchen uns nur daran zu erinnern, daß die Franzosen im Weltkrieg erst durch den deutschen Wehrmachtbericht von der Räumung des Forts Vaug Kenntnis erhielten und sich bei ihrem Gegenstoß entsprechend einrichten konnten, so daß ihnen schwere Verluste erspart blieben. Die deutsche Wehrmacht hat auch bei ihrem Vormarsch gegen die Sowjetunion vom ersten Tage an so zugeschlagen, daß der Gegner den inneren Zusammenhang der Front verlor und aus den deutschen Veröffentlichungen über die erreichten Ziele wichtige Rückschlüsse hätte ziehen können. Diese Gesichtspunkte werden auch nach den gewaltigen strategisch bedeutenden Anfangserfolgen noch weiter in Geltung bleiben, und wir müssen uns darum mit der Veröffentlichung derjenigen Tatsachen begnügen, die auch dem Feind nicht mehr verborgen sein können.

Begnügen ist allerdings kein zutreffender Ausdruck. Denn was wir am Sonntag in den aufeinanderfolgenden Sondermeldungen erfahren haben, stellt in seiner Gesamtheit das unerhöht dramatische Bild eines einzigartigen Siegeslaufes dar, wie wir ihn uns bisher trotz der maßlosen Verdrehung durch die Erfolge unserer Wehrmacht nicht vorstellen konnten. Die Namen der Städte, die bisher als von unserer Wehrmacht erobert gemeldet wurden, besagen ein so ungeheures Tempo des Vormarsches, wie es nur aus einer turmhohen Überlegenheit der technischen Ausrüstung unserer Wehrmacht zu begreifen ist. Das findet einen besonders sinnfälligen Ausdruck schon in der ersten Sondermeldung, die die Zahl der vernichteten sowjetischen Flugzeuge an einem Tage mit 1811 Maschinen bei nur 35 eigenen Verlusten feststellt. Ueber 300 Kilometer tief sind unsere Soldaten in Feindesland vorgestoßen. Das entspricht etwa der Entfernung von Berlin bis Breslau und übertrifft noch die Räume, die in der gleichen Zeit von unserer Wehrmacht im Kriege im Westen durchmessen wurden. Weinade tauschungslos stehen wir und die Welt diesem Siegeslauf gegenüber, der gegen den zahlenmäßig stärksten Feind durchgeführt wurde, mit dem wir es bisher zu tun hatten.

Aus den Biffen der Vernichtung, aus den Zahlen der zerstörten Flugzeuge und Panzer und aus der Feststellung der Umklammerung starker gegnerischer Truppenverbände in exponiert vorgehobenen Stellungen geht eines heute mit absoluter Sicherheit hervor, daß nach dem Willen der Nachthaber im Kreml die bolschewistische Invasion Europas unmittelbar bevorstand und daß der Führer tatsächlich in der Stunde der höchsten Gefahr sozusagen in letzter Minute dem Feind zugeordnet ist, als er zum Gegenangriff ansetzte. Das dieler Gegenangriff vernichtend sein wird, das läßt sich nach den gewaltigen Anfangserfolgen überzeugend folgern. Mit dem Gefühl des unaussprechlichen und grenzenlosen Dankes steht das deutsche Volk heute seinem Führer gegenüber, dessen klarer Wille, dessen unerschütterliche Voraussicht und dessen Entschlußkraft uns und ganz Europa vor einer unausdenkbaren Katastrophe bewahrt hat. Die Gesamtlage stellt sich heute so unabweisbar dar, daß mit uns sich alle Völker Europas in der Verpflichtung des Dankes hinter den Führer stellen müssen. Unser heißer Dank gebührt aber auch den deutschen Soldaten, die in wenigen Tagen bisher ganz Unvorstellbares geleistet haben.

Aus den Sondermeldungen geht hervor, daß alle Teile der Wehrmacht, Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine, an den Erfolgen in gleicher Weise beteiligt sind. Diese Erfolge sind uns höher zu bewerten, als der Gegner offenbar aus einem Fatalismus der Verzweiflung überall höchst zähen Widerstand geleistet hat, wie es vor allem auch die Einzelberichterstattungen in den PR-Berichten unterstreichen. Dazu kommt, daß der Gegner immer wieder aus der Tiefe seiner weiten Räume bewaffnete Menschenmassen nach vorne werfen kann. Es ist, das scheint sich heute schon mit aller Klarheit ab, vom Standpunkt der bolschewistischen Nachthaber aus ein sinnloses Menschenopfern. Der weit überlegenen Kampfkraft des deutschen Soldaten und der Güte seiner technischen Ausrüstung stellen die Menschenmassen und die großen Räume des Gegners kein endgültiges Problem. Auf der Grundlage der bis jetzt erzielten gewaltigen Anfangserfolge zeichnen sich bereits weitere operative Entwicklungen ab, die zur vollkommenen Ausrottung der bolschewistischen Weltpest führen werden. Selbst in England und in Amerika beginnt man das zu begreifen. Diejenigen Stimmen, die bisher noch antwortend an die sowjetrussischen Heeresberichte, an die lächerlichsten Heeresberichte, die jemals veröffentlicht wurden, Siegesstillungen veränderten, werden jetzt verstummen, nachdem das ORW gesprochen hat. An der Tatsache werden sie auch nicht vorbeikommen, daß die sowjetrussischen Divisionen, die die Träger des bolschewistischen Angriffs gegen Europa sein sollten, sich im eisernen Ring der deutschen Wehrmacht befinden und der Kapitulation oder der Vernichtung entgegengehen.

Ein hohes Heldenlied der Sturzkampfwaffe

Führer von Sturzkampfverbänden

M Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Bräker, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, Hauptmann Schwarz, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Reuber, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Vekru, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Rau, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Raumann, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Die genannten Offiziere haben sich in hervorragender Weise als Führer von Sturzkampfverbänden ausgezeichnet. Ihren Staffeln todesmutig voranschreitend, haben sie in Jugoslawien, Nordgriechenland und im Kampf um die Insel Kreta den Vormarsch des Heeres in Fluß gehalten und den Fallschirmjägern den Weg gebahnt. Ihre Sturzangriffe in der großen Luftschlacht bei Kreta, die der englischen Flotte schwerste Verluste zufügte, sind ein hohes Heldenlied der Sturzkampfwaffe.

Ritterkreuz für tapfere Fliegeroffiziere

M Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des

mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Heinrich, Fliegerführer in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Koedel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Heinrich hat in zahlreichen Tag- und Nachtangriffen gegen England sein hervorragendes fliegerisches Können, seine außergewöhnliche Tapferkeit und sein Draufgängertum bewiesen. Als Kommandant einer besonders ausgewählten Besatzung eines Geschwaders hat er den Auftrag gehabt, bestimmte wichtige Werke der englischen Rüstungsindustrie im Einzelangriff zu vernichten. Von seinen zahlreichen unter schwierigen Bedingungen durchgeführten Flügen ist vor allem der Angriff auf ein für die englische Flugzeugrüstung besonders wichtiges Aluminiumwerk und auf eine Torpedofabrik hervorzuheben, die er in Tiefangriffen vernichtend traf. Trotz Motorschadens gelang es ihm, Flugzeug und Besatzung in den Heimatorten zurückzubringen.

Oberleutnant Koedel hat sich als Staffelführer in einem Jagdgeschwader auf allen Kriegsschauplätzen als hervorragender Jagdflieger und als vorbildlicher Führer seiner Staffel ausgezeichnet bewährt und in vielen Angriffen und Begleitflügen höchste Einsatzbereitschaft gezeigt. Neben vielen erfolgreichen Tiefangriffen hat er im Luftkampf insgesamt etwa 200 Feindflugzeuge, davon elf unter besonders schwierigen Verhältnissen, im Einsatz gegen England abgeschossen.

Befehlsausgabe für den Einsatz im Osten

Hinter Reichsmarschall Hermann Göring (von links): Generalleutnant Bodenbach, Generalstabchef Jeschonnek, General von Walbau, General von Seidel, Generaloberst Udet. — Im Vordergrund rechts Generalfeldmarschall Milch, Generalleutnant Rohner, General Voerzer

(PR-Gesellschaft-Verlag, Wagnersberg-Dr.)



Das Kernwerk von Brest-Litowsk gefallen

Schon am ersten Kampftage eroberten unsere Soldaten den größten Teil der Zitadelle

(Von Kriegsberichtler R. O. Vrih)

dub. . . (P.R.) Enslang ihrer gesamten Westgrenze hatten die Bolschewisten ein Verteidigungssystem ausgebaut, in dem die alte russische Festung Brest einer der härtesten Stützpunkte war. Die Stadt, 1917 Sitz des deutschen Oberbefehlshabers Ost, ist wohl eine der modernsten Festungen. Die Zitadelle, die der Stadt vorgelagert, direkt am Bug liegt und hier die Uebergänge schützt, besteht aus vier Inseln, von denen die kleinere und mittlere das Kernwerk ist. Insgesamt hat die Zitadelle eine Größe von vier Quadratkilometer.

Ein Angreifer steht vor einer sehr schweren Aufgabe. Wenn ihm der Uebergang über den Bug gelungen ist, muß er auf dem anderen Ufer um jede einzelne Insel kämpfen, deren Verbindungswege natürlich sehr leicht zu zerstören sind. Außerdem befindet sich überall Buschwerk, einzelne Baumgruppen ragen daraus hervor. Viele unübersichtliche Gänge durchziehen das Gelände, die einem Ortsunkundigen die Orientierung sehr schwer machen und den Baumschützen, die auch in starkem Maße eingesetzt waren, jede Rückzugsmöglichkeit bieten.

Außerdem sind die Inseln bestückt mit Panzerkuppeln und fest eingebauten Panzerkampfwagen. Zahlreiche und raffiniert angelegte Panzerhindernisse und Panzergräben erschweren das Vordringen. Ausgebaute Kleinkampfanlagen zwingen außerdem den Angreifer zu einem Kampf um jeden Meter Boden.

Mit Mut und unvergleichlicher Tapferkeit haben unsere auf die Zitadelle angelegten Soldaten, meistens aus dem Gau Oberdonau, hier ihre Aufgabe gelöst. Nachdem sie in den Morgenstunden die Eisenbahnbrücke über den Bug im Handstreich genommen und in Schlauch- und Sturmbooten

übergesetzt waren, drangen Stoßtruppen sofort auf den äußeren drei Zitadellen-Inseln vor und nahmen sie schon nach wenigen Stunden und drangen später auch in das mittlere, in das Kernwerk, ein. Der Feind, wie sich erst später herausstellte, insgesamt zwei Divisionen, war hier jedoch zu stark. Es gelang ihm sogar, Truppen unserer Soldaten einzuschließen, die nun 1 1/2 Tage mitten im Feind saßen.

Trotz der äußerst heftigen Beschichtung am Morgen des 22. 6. war das Kernwerk verteidigungslos, da es besonders tief in die Erde gehende Kalematten besitzt.

Am 24. 6. abends ist nun auch das Kernwerk gefallen. Vorher hatten noch Flugblätter und Großlautsprecher die Soldaten zur Uebergabe aufgefordert. Auf Grund dieser Aktion nahm auch die Zahl der Ueberläufer zu, sie schwammen sogar durch den Bug auf die deutsche Seite. Nach ihren Aussagen befand sich in dem Kernwerk eine P.M.-Zentrale, deren Kommissare jeden Soldaten mit der Pistole zum Kampf trieben. Genauer Artilleriefeuer, Angriffe der Sturmgeschütze und die Zäbigkeit unserer Infanteristen haben die Besatzung nun doch zermürbt. Brest-Litowsk, Stadt und Zitadelle, sind vollkommen in deutscher Hand. Damit hat das Korps, das auch die Kernwerke nahm und nun mit seinen beiden Flügeln schon weit vorgerückt ist, eine neue Ruhmestat vollbracht.

Beim Vordringen in die Zitadelle erbeuteten unsere Soldaten Zigaretten, die in der „Klara-Jeffin-Fabrik“ in Veningrad hergestellt waren. Damit wurde wieder eine Erinnerung an Deutschlands dunkelste Tage wach, aber wie die braune Armee des Bolschewismus in Deutschland befechtete, so wird jetzt die graue Armee des Führers die rote Weltpest ausrotten.



Die Spitze einer Radfahrerschwadron; unermüdbar auch bei glühender Sommerhitze (PR-Gesellschaft-Verlag, Wagnersberg-Dr.)



Vorbei an einem erbeuteten sowjetischen Panzerkampfwagen bleibt die Vorausabteilung dem Feinde auf den Fersen (PR-Gesellschaft-Verlag, Wagnersberg-Dr.)



Aufmerksam sieht sich der deutsche General das erbeutete Panzerabwehrgeschütz an (PR-Gesellschaft-Verlag, Wagnersberg-Dr.)

Turnen — Sport — Spiel — Wandern

Wachmeister—Neundorf schlagen Gobel—Corbe

Die Bahnrennen in Greda hatten gestern infolge der politischen Ereignisse nicht ganz den Besuch aufzuweisen, den sie eigentlich verdient hätten. Es mögen rund 1000 Besucher gewesen sein, denen von den Fahrern ein sehr flottes Rennen gezeigt wurde, bei dem aber leider die Ueberrundung als Ordnung der Vermählungen ausblieb. Erreulich war neben der schnellen Fahrweise die ebenso schnelle Abwicklung der Rennen.

In einem Zeitfahren über einen Kilometer standen sich zunächst die Kiefler Jugendlichen gegenüber. Deins Studie, der erst in der letzten Woche an einem Kursus teilgenommen hatte, ließ sich dieses Zeitfahren nicht aus der Hand nehmen und wurde sicherer Sieger vor Geißler.

Beim Fahrerauftritt der Hauptklasse mußte man zunächst feststellen, daß Knawa-Dv (Dresden) und Barth (Chemnitz) fehlten, dafür waren als neue Mannschaft Claessens—Heinemann (Erfurt) erschienen. Das Rennen wurde gleich von Anfang an mit großem Tempo begonnen, die hier und da erfolgten Ausreißversuche wurden von dem sehr ausgeglichenen Feld immer wieder eingefangen, so daß sich die ganze Kraft der Fahrer in den Wertungen aufeinanderbaute, bei denen immer heiß um die nötigen Punkte gekämpft wurde. Nach der achten Wertung zogen die Chemnitzer Barth—Seifert, die schon beim letzten Rennen gefallen hatten, mächtig los und kamen dem Feld bis zum Schluß des Rennens auch sehr nahe, ohne jedoch die Ueberrundung durchzuführen zu können. Tiefes gute Fahren war für sie insofern ein Gewinn, als sie damit die 9. und 10. Wertung für sich entschieden und vom 6. auf den 4. Platz aufrückten.

Der RSV. viel besser geworden / 2:1-Sieg gegen Sportfreunde 01

Dieses Mal gelang dem RSV ein Sieg, der das Selbstvertrauen der jungen RSV-Spieler gewaltig stärken sollte. 01 war kein leichter Gegner und hatte alte bewährte Spieler, beiseite keine Weibelsmannschaft. Zwei Holländer, Weitzel und Klaus, galten als Verstärkung. Ersterer heimste schon nationale Ehren ein. Es traten an: Treuenfels, Hofmann, Weitzel, Berner, Gläser, Döckel, Wilbau, Lehmann, Witzeck, Neumärker, Klaus.

Der RSV ging endlich mit einem erneuten Versuch an das Halbturnierproblem heran. Gehe und Schumann zeigten sich als aufmerksame und zähe Streiter. Jedenfalls war durch sie und nicht zuletzt Krüger mit einbezogenen, der Sturm um vieles, vieles besser als sonst. Gute Flügelstürmer sind beim RSV kaum rar gewesen, also rundete sich mit Weigand und Flint die Mannschaft ab wie folgt: Fischer, Krüger, Schumann, Weigand.

Eine kleine Spionage in der U-Röhre enthüllte die Absichten der Sportfreunde, mit ihrer holländischen Verstärkung die letzte 6:1-Punktüberlage zumindest umzukehren. Es gelang nicht. Aus der guten Einheit der Gäste waren es Torwart Fischer und Stopper Schäfer, die dann im Gang der Dinge die letzten Illusionen der Dresdener zertrümmerten. Es gab herrlichste Kampfbilder mit nervenpeinenden Augenblickszügen, schöner als in manchem Punktkampf.

Wachmeister—Neundorf gewannen das Rennen

Die beiden Berliner hatten die nötige Routine und wußten immer, wie sie lagen. Dort bedrängt wurden sie von Corbe—Gobeli, die lange Zeit mit den Berliner um die Spitze kämpften. Gobeli hat sich zu einem guten Spürer entwickelt und mehrere Male gab er seinen Gegnern das Nachsehen. Auf dem dritten Platz landeten Dieder—Tedeschi. Die Berliner zeigten in der ersten Hälfte des Rennens nicht viel. Sie wurden dann aber immer besser und beteiligten sich eifrig beim Punkte sammeln. Den vierten Platz belegten Barth—Seifert durch ihren Ausreißversuch nach der achten Wertung. Auf dem 5. und 6. Platz kamen mit einem Punkt Unterschied die Erfurter Claessens—Heinemann und Klein—Kichter ein. Beide Mannschaften sind reine Tempofahrer, denen die nötige Härte bei den Wertungen noch fehlt. Die für die 150 Kunden gefahrene Zeit ist als sehr gut anzuführen, denn sie bedeutet immerhin einen Durchschnitt von 40 Kilometer in der Stunde.

Als nächstes Rennen wird am 13. Juli in Kieja die Gebietsmeisterschaft der SV. ausgetragen.

Die Rennen hatten folgende Ergebnisse:
150-Kunden Vierer-Mannschaftsfahren — 48,750 Kilometer: 1. Wachmeister—Neundorf (Berlin) in 1:12:40,2 Stunden, 31 Punkte, 2. Corbe—Gobeli (Halle-Kieja) 25 Punkte, 3. Tedeschi—Dieder (Berlin) 21 Punkte, 4. Barth—Seifert (Chemnitz) 12 Punkte, 5. Claessens—Heinemann (Erfurt) 10 Punkte, 6. Kichter—Klein (Erfurt) 9 Punkte.

1-Kilometer-Zeitfahren der SV.: 1. Deins Studie in 1:18,2 Min., 2. Geißler 1:20,3 Min., 3. Lehmann 1:25,4 Minuten, 4. Fleischer 2:20,3 Min., sämtlich Kieja.

Vom Anstoß weg legt 01 mit aller Wucht los. Es steht böse um Fischer herum aus. Einmal war der Ball wohl schon halb über die Linie. Nur weiter. Schon formt sich vor dem anlaufenden Lehmann eine Abwehrmauer. Durch sie wird der wichtige halbhohe Ball gefächelt. Fischer reagiert traumhaft schnell und vermag das Leder meisterhaft zu halten. Langsam erschaffen die wütenden Angriffe. Plötzlich gibt es noch einen Straßstoß. Sorgfältig schreitet der manchmal etwas unruhig regierende Schiedsrichter Vila-Südwelt, die die Wetter ab. Berner legt den Ball knapp am Torposten vorbei.

Endlich löst Kieja die unheimliche Umklammerung. Der Angriff findet sich und zeigt entgegen den letzten Spielen Syntem. Obwohl Krüger oftmals genommen wurde, behauptet er sich. Ganz gut Gehe und Schumann. Einmal hebt Gehe reich zur Mitte. Den sofortigen Schuß von Krüger kann Treuenfels gerade noch im Salto zur Erde abdrücken. Unmittelbar die Kopierung des gleichen Angriffs, nur Kopfballschuß von Krüger. Aus der Gegenwehr verzieht Witzeck eine prundige Angriffsbattade durch Döckel. Doch schon und die einjahrenbigen und wohl etwas schnelleren Kieja wieder vorn. Ein langer Effetfuß von Krüger bringt die 1:0-Führung. Treuenfels mußte den schon gefassten Ball aus den Händen drehen lassen. Aus erlichen Gegenstößen gelangt dann Witzeck der Ausgleich, wobei Berner der geistige Urheber war. 01

konnte sich mit einem zweifelhaften Elfmeter die Halbzeitführung sichern, aber Schrade Nummer zwei, Döckel, verschiebt ebenfalls.

Nach der Pause bleiben alle 01-Anstrengungen unbezogen. Schäfer und als letztes Bollwerk hinter ihm Fischer, steigern sich bei ihren Abwehrleistungen in gigantische Ausmaße hinein. Einmal gibt es eine im Strecken nach erreichte Fingerspitzenabwehr von Fischer. Im wartenden Knäuel der 01-Stürmer taucht Schäfer auf. Von seinem Kopf fliegt der Ball zu Döckel, von da zu Krüger und erst Weigand nimmt das Leder am Fuße auf und bräut damit ab. Tempo — Einjah — Tempo, daher solche rassistigen Gänge.

Obwohl für beide Parteien bis zuletzt alles drin ist, scheint der RSV, symbolhaft für die nächste Zeit, mit der Glücksgöttin ein neues Bündnis einzugehen. Eine von Flint kommende Platte wird von Schumann schon im Voraus auf richtige Verarbeitung abzielt. Er reißt das Knie hoch und für Treuenfels gibt es nur noch die Bitternis des entscheidenden Verlufttores. Kieja's junge Mannschaft scheint mit diesem Siege an der Spitze des Rennens zu stehen, das im vorigen Jahre den Aufstieg und dann die Erfolge in der Bezirksklasse brachte.

Merzschütz 1. gegen Dolge & Glotta Ludwig 1. 5:3 (3:1)

Am Wochenende trugen beide Mannschaften ein sehr gefälliges Rückspiel aus, das den beiden Eindrücke hinterließ. Die Gäste stellten eine starke, körperlich überlegene Mannschaft, die unverdrossen bis zum Schlussspielf kämpfte, aber gegen die wenigere Merzschütziger Mannschaft doch nicht ganz auskam. Merzschütz hatte bis kurz vor dem Anstoß Aufstellungsschwierigkeiten. Aber in buchstäblich letzter Minute traf noch Urlauber Erich Fischer, der schon abgeschrieben hatte, ein und konnte seiner Mannschaft nach langem Fehlen wieder einmal ausbilden. Das bedeutete eine ganz wesentliche Verstärkung des Sturmes, dessen Mittelstürmer gegenüber dem Vorsonntag überaus gut spielte und alle fünf Treffer erzielte nach guter Vorarbeit seiner Mitspieler. Aber auch alle übrigen Spieler setzten sich reißlos ein. Trotz aller Härte kam es zu keinerlei unsportlichem Spiel, so daß Kam. Penart (RSV) leichte Spielleitung hatte.

Merzschütz N. Jgd. — Franenhain N. Jgd. (Ndt. Meister) 4:3 (3:1)

Auch dieses Jugendvorbild konnte reißlos gefahren. Die Gäste hinterließen durch ihre flotte und laubere Spielweise einen sehr guten Eindruck.

Die südliche Fußballbereichsklasse am Wochenende. Der Dresdner Sport-Club unternahm einen Ausflug in die Oberlausitz, der ihm zwei Erfolge einbrachte, mit 6:2 (4:1) über Raupner SC, und mit 9:0 (1:0) über Sportklub Jitum. In Dresden legte der RSV mit 2:1 (1:1) gegen die Sportfreunde durch. Das Chemnitzer Kriegsturnier brachte am Sonntag zwei Siege der Bereichsklassenspieler und zwar von RSV mit 4:1 (4:1) über SC Jitum und von Volkssport Chemnitz mit 6:2 (4:1) über die Sportfreunde. Der RSV trat am Sonntag in das Turnier ein und schlug Sportfreunde Chemnitz 3:1 (4:1). Der RSV trat am Sonntag in Jitum an und gewann gegen SC 3:0 (3:0).

Das Leipziger Kriegsturnier noch nicht entschieden. Am ersten Tag der sieben Tage dauernden Leipziger Fußballturniers entschieden sich die Spiele zwischen RSV und Wacker, die beide zum Stande 0:0 in der 54. Minute abgebrochen wurden.

Sachsen gegen Mitte im Fußball fällt aus. Der für den 6. Juli in Dresden geplante Fußballkampf der Bereiche Sachsen—Mitte im Fußball wurde abgebrochen und findet erst später statt. Auch das zweite Spiel Sachsen gegen Dresden wird nun nicht durchgeführt.

Doppelsteg der Dänin Roganbild Dveger in Leipzig. Der internationale Frauenwettbewerb war der Höhepunkt des ersten Sonntag der Leipziger Sportwoche. Wie erwartet, kam die dänische Weltrekordschwimmerin Roganbild Dveger zu ihren beiden erwarteten Flarn-Erfolgen. Der RSV, die liegt in Dresden anwässige Döckel, war noch nicht handbereits und konnte nur im Schwimmen ihre große Kunst zeigen.

Rebellierendes Blut

Roman von Josephine Fejngs-Spies

Verbeirrechtlich Roman-Verlag A. Schwimgenstein, München

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nun ging wieder nach Köln.
Adelheid mußte für eine erkrankte Kollegin einspringen. Sie sang im Kioletto die Silba. Während der Vorstellung ist sie ganz die anschnellende Tochter, die ihren Vater ärtlich liebt, und nur mit Mühe beherstet sie die innere Aufregung, die durch ihren Körper tobt, als sie nach der Mutter fragt.
"Nicht ihr Schicksal, das sie hier sinat: „So laß die Mutter mich endlich kennen!“ Die Sehnsucht nach der Mutter, die durch das unsteie Wanderleben der letzten Zeit etwas eingeschlafert war, erwacht wieder mit aller Gewalt.
Und kann nicht die Antwort Kiolettos die Antwort ihres Vaters sein: „Nur du, du bleibst allein, nur du allein, ja, — Du bleibst mir allein in meinem Kummer, — Nimm meinen Dank, nimm, Maat'ger, — Nimm meinen Dank, meinen besten Dank dafür!“
Auch sie war ja die einsige, die von dem Maat, das der Vater sich in jungen Jahren erträumt hatte, übrig geblieben war. War es da nicht ihre Pflicht, nach der Mutter zu forschen, mußte sie nicht für den Vater handeln —
An diesem Abend aber darf sie ihre Gedanken nicht eigene Weat sieben lassen. Sie ist an ihre Pflicht gebunden und diese Pflicht dünkte ihr heute unschlagbar schwer. Lasten, wie viel so schwer, senken sich auf ihr Herz, als der Herzog im zweiten Aufzug sich wieder erhebt, der bis jetzt demutsvoll zu ihren Füßen gelegen hat. Die eisernes Erz senken sich seine Worte in ihr Herz.
„Ich sollte dich fliehen,
Da Lieb' und Sehnsucht mich zu dir ziehen?
Der Gott der Liebe ließ mich dich finden.“

Um mein Geschick mit deinem zu verbinden
Liebe ist Sehnsucht, ist Licht und Leben,
Und ihre Sprache ist des Herzens Wehen.
Nichts sind dem Liebenden Schätze und Kronen,
Wenn Treu und Ärtlichkeit sein Sehnen lohnen!
Liebe gewährt uns himmlische Kraben,
Die selbst die Engel, die selbst die Engel uns beneiden!
Komme denn, unarme mich, du holdes Wesen,
D laß durch Liebe glücklich und sein!“
Ihr ist's, als wenn Wilkens sich plötzlich mit dem Gewand des Herzaos bekleidet hätte, als wenn er sich nun gegen ihre Vorwürfe verteidigen müße, die sie ihm ins Gesicht schleuderte.
„Wilkens“, schauderte durch ihre Seele, „ist denn sein Haß Liebe?“
Rebel tanzen ihr vor den Augen. Wohl selten hat eine Silba das Beständnis ihrer Liebe mit solcher Leidenschaft gesprochen, als Adelheid es an diesem Abend auf der Bühne tat.
Ja, das war es, das ist es und das wird es wohl für alle Zeiten sein, das ist die Unruhe, die ihr das Blut kochen macht, die sie rastlos von einer Stadt zur anderen treibt.
Sie, Adelheid Herchtmoores, die gefeierte Sängerin, die stolze Tochter des stolzen Gildenbauers, liebt Wilkens, den schlichten Arzt aus dem stillen Heimatstädtchen.
Welche Scham, ihre Liebe nun in alle Welt hinauszufragen zu müssen. Für Adelheid verweist sich an diesem Abend Wähne und Wirklichkeit.
„Wilkens, Wilkens!“ möchte sie sinzen, aber ist Silba, die Tochter des verästerten Hofnarren nicht reicher als sie? Darf Adelheid Herchtmoores sich in die Arme des Mannes schmiegen, den sie liebt, wenn sie stolz auf stolzer Höhe bleiben will? Nein, sie darf es nicht. Sie preßt die Hände auf die Brust, um den schneidenden Schrei des Herzens darinnen zu ersticken. Er darf nicht über die Lippen kommen, nein, er darf nicht.
Das Publikum spendet rauschenden Beifall, als Silba gefesselt abgeführt wird. Ihr letztes „Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ hatte so überzeugend geklungen, war so echt, daß es die Hörer bis in die tiefste Seele ergriffen hatte.
Nach dem Urteil der Kritiker stand hier eine Künstlerin, die von Gott ganz besonders benannt war. Keiner ahnte ja, wie

hier menschliches Geschick mit der Dichtung aufs innigste verknüpft war.
Oder weiß der große, schlafte Mann, der einsam in einer Seitenloge saß und mit brennenden Augen jedes Wort, jede Bewegung der Künstlerin verfolgte, etwas von der Liebe, deren Sieg das junge Weib erst heute Abend bewußt ward? Der Mann war Wilkens, der seiner Sehnsucht nicht mehr gebieten konnte, der die heimlich Geliebte wieder einmal hören mußte, sollte er nicht an dieser Liebe, die schon Jahr um Jahr um mächtig in seinem Herzen lebt, zugrunde gehen. Aber schon nach dem zweiten Aufzug verließ er das Opernhaus. Er konnte es nicht sehen, wenn das Mädchen sich in die Arme eines anderen schmiegte und sei es auch nur im Spiel auf der Bühne.
Adelheid war froh, als sie endlich abschminken durfte.
Derr und Frau Fröhlich erwarten ihren Schatzling schon in der Garderobe. Die Frau ist so mütterlich besorgt, daß Adelsheid es wagt, sich an dieser treuen Brust auszuweinen. Sie genadnie muß sie dem beengenden und sie bedrängenden Gefühl, das ihr Herz durchstößt, Luft machen.
„Manu, Kind, Tränen! Und das bei einem solchen Erfolg, um den dich anerkannte Kräfte des Theaters beneiden. Ihre Frauen seid doch sonderbare Geschöpfe.“
Unzufrieden schüttelt Fröhlich den kalten Kopf.
„Ich möchte nach Hause, ich bin so unmatürlich müde“, klappte Adelsheid. Sie hatte bei dem Ehepaar wieder ihre Zimmer bezogen, die sie auch als Studentin bewohnte.
„Das gibt's nicht, Mädchen. Gekniffen wird hier nicht. Ein solcher Erfolg muß gefeiert werden. Kopf hoch, Kind, und du wirst sehen, es geht. Noch mußst du dir erst einen Namen machen, erst wenn du dieses Ziel erreicht hast, respektiert man auch schon einmal deine Launen. Aber nicht zu oft, merk dir das. Jetzt aber wartet die Kritik auf dich und viele einflußreiche Leute, die alle zum Bau gehören. Ihre Freundschaft darfst du dir unter keinen Umständen verscherzen.“
„Wenn Sie wüßten, wie gleichgültig mir das alles ist, Papa Fröhlich.“
(Fortsetzung folgt.)

Erdbeer-Marmelade
in 10 Minuten
mit **Opekta**



Die köstliche Erdbeer-Marmelade kocht man nach folgendem Rezept: 3 1/2 Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdreht, werden mit 3 1/2 Pfd. Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 70 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und fällt in Gläser. Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Einketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.